

# Arbeiter-Zeitung

Ausg. A. 14. Jahrgang Nr. 40  
Mittwoch, 17. Februar 1932

**Werkzeuge  
geht für den Wahlfonds  
der KPD!**

**für Schlesien**  
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

**Hauptexpedition:** Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Fernsprecher 460 89. Postfachkonto: Breslau Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 (Vorberhaus). Fernsprecher 439 02. Erscheinung der Redaktion: Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. — Geschäftsstand: Breslau. — Verlag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Fernsprecher 460 89.

## Arbeiter-Kundgebungen gegen Hitler

### Polizei besetzt Partei- und Verlagsgebäude in Düsseldorf — Verhaftet die dort nicht beschäftigten Arbeiter — Großbetriebe gegen Hitler, für den roten Arbeiterkandidaten

Düsseldorf, 17. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Bei der gestrigen Hitler-Kundgebung in Düsseldorf kam es zu starken Kundgebungen der Arbeiter. Unter dem Kommando des zentralistischen Polizeipräsidenten hatte die Polizei die ganze innere Stadt in ein Heerlager verwandelt. Bewaffnet mit Karabinern, Maschinengewehren und Tränengasbomben schlugte sie die Hitler-Faschisten gegen die empörten Arbeiter. Abends gegen 9 Uhr wurde das gesamte Partei- und Verlagsgebäude der KPD. durch die Polizei besetzt und alle nicht im Parteihaus beschäftigten Arbeiter verhaftet. Die Besetzung der Gebäude und der umliegenden Straßen blieb die ganze Nacht über aufrechterhalten. Für die Kundgebung, in der Hitler

sprach, wurden Eintrittskarten von 5 bis 10 Mark ausgegeben. Ueber 500 elegante Autos umsäumten die Halle. In zwei Ecken war die SA-Formation aus ganz Süd- und Westdeutschland, von München bis Frankfurt zusammengezogen worden, wozu Autosertransporte vorgenommen wurden. In der ganzen Stadt herrschte große Erregung. Kameraden des Kampfbundes haben gemeinsam mit Reichsbannerarbeitern in den Arbeitervierteln den Wachdienst organisiert. In einer Reihe von Großbetrieben wurden Protestresolutionen gegen Hitler und gegen die Entziehung der städtischen Säle für die Kommunisten durch die Seivering und Lehr angenommen.

### SPD.- und SAP.-Arbeiter gegen Hindenburg für Ernst Thälmann

Breslau, 17. Februar.

Die sozialdemokratische Presse, „Volkswacht“, „Bergwacht“ und wie sie alle heißen, treten in ihrer gestrigen Ausgabe ganz offen für die Wiederwahl Hindenburgs als Reichspräsidenten ein. Der jahrelange Verrat der sozialdemokratischen Partei- und KPD-Führer erfährt damit seine Krönung. Derselbe Pressejournalist hat im Jahre 1925 nach der Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten unter anderem folgendes geschrieben:

„Eine Wahl Hindenburgs bedeutet für Deutschland direkt eine Katastrophe. Zu spät wird das deutsche Volk erkennen was es getan hat. Hoffen wir, daß das amtliche Ergebnis doch noch anders aussieht, sonst müssen wir eben durch das neue Glend hindurch und unser deutsches Volk wird dann heillos in die Arme der neuen Schlimme Erfahrungen klug werden.“

Was sagt heute nach dreien Jahren dieselbe Presse zu der Kandidatur des kaiserlichen Generals?

„Der große Präsident, Herr von Hindenburg, hat sich bereit erklärt, das Amt auch weiterhin zu führen, das er bereits sieben Jahre und mehrere Jahre mundstets sehr korrekt verwaltet hat.“

Er ist ein Kandidat nicht gegen die Legalität, sondern ein wirklich verfassungsmäßiger Kandidat. Der Kandidat der Rechten — aber die Kandidaten der Rechten, wenn die Herren Hitler und Eugenborg gleichzeitig kandidieren wollen — werden deshalb nicht wie Hindenburg verfassungsmäßige Kandidaten sein, sondern Kandidaten gegen die Verfassung. Ihre Kandidatur ist die Kandidatur des Reichsverrats.“

Die sozialdemokratischen Führer, Kander, Schan während des Weltkrieges bei Hindenburg. Sie waren Gäste im kaiserlichen Hauptquartier und haben alles mitgemacht, die Arbeiterklasse im Interesse des Vaterlandes — im Interesse des deutschen Imperialismus — mit hungrigen Mägen in die Schlachtränne zu treiben und verbluten zu lassen. Die sozialdemokratischen Führer sind seit jener Zeit bei Hindenburg geblieben. Ihr „Kampf“ im Jahre 1925 war nur ein Mandant, weil seinerzeit diese Leute es nicht wagten, Hindenburg mit sich zu teilen zu stehen. Die sozialdemokratischen Arbeiter hätten daraufhin schon seinerzeit den vollständigen Bruch vollzogen. Sie werden es diesmal bestimmt tun!

Den „Ketter“ Deutschlands im rechten Sinne erscheinen zu lassen, verbietet uns die von den sozialdemokratischen Ministern, Regierungs- und Polizeipräsidenten angewandte Verbotspolitik gegen die kommunistische Presse. Am Montag hat der Berliner SPD.-Polizeipräsident Graßlinski die „Rote Fahne“ wiederum auf 14 Tage verboten. Das vierte Verbot im Verlaufe von einigen Tagen.

Hindenburg hat all die Verordnungen unterzeichnet, die dem arbeitenden Volk die Lebenslage unerträglich gestalten. Hindenburg hat mit Hilfe des Dittaturartikels 48 die in der freiesten Verfassung der Welt garantierten verfassungsmäßiger Rechte außer Kraft gesetzt. Und außerdem ist auch das Streikrecht der Arbeiterklasse genommen worden. Die sozialdemokratischen Partei und Gewerkschaftsführer, diese abgefeimten Arbeiterführer, wollen trotzdem ihren proletarischen Anhänger weismachen, daß Hindenburg der Vertreter der Demokratie und des Rechts ist.

Hindenburg ist jetzt für die „kleinere Masse“, um die sozialdemokratischen Arbeiter zu täuschen, um sie für die Ziele der „Eisernen Hindenburg-Front“ einzuspannen. Die „Eiserne Front“ ist die Front für die Erhaltung des kapitalistischen Systems, das heute Millionen Proletariern nicht mehr Arbeit, Brot und eine Wohnung geben kann. Die Hitler-Selbst-Eugenberg sind gleichfalls für das kapitalistische Ausbeutersystem. Sie sind nur der andere Flügel des Faschismus!

Wir wollen an Hand von Tatsachen der Arbeiterklasse zeigen, daß die SPD.-Führer seit Jahr und Tag eine Einheitsfront mit den Nationalsozialisten und dem Stahlhelm betreiben. Wir greifen nun einige Beispiele von den Schandtaten heraus:

1. Gemeinsam mit den Stahlhelm-Abgeordneten lehnte die SPD. am 8. Dezember 1930 im Reichstag die Aufhebung der Brüning'schen Notverordnungen ab.
2. Gemeinsam mit den Nazis stimmte die SPD. gegen den kommunistischen Antrag auf Verabschiebung der höchsten

### Die Generalversammlung des DFV. eine

## Massentundgebung der Freidenker gegen „Eiserne Hindenburgfront“ für den Atheisten Ernst Thälmann

Breslau, 17. Februar. Die gestrige Generalversammlung des Deutschen Freidenkerverbandes, Ortsgruppe Breslau, war seit Beginn des DFV. die stärkste besucht. Wegen Ueberfüllung des großen Schiefwerberaales mußten Hunderte von Mitgliedern wieder umkehren. Dieser machtvolle Besuch zeigt das starke politische Interesse der proletarischen Mitglieder nicht nur an den kulturpolitischen, sondern auch an allen anderen wichtigen politischen Fragen.

Der Antrag der revolutionären Opposition im Deutschen Freidenkerverband, den Genossen Felsen zur Generalversammlung zuzulassen, wurde mit brausendem Beifall angenommen. Der SAP.-Führer Kierstein übernahm auch hier wiederum die Rolle als Zuhälter für die Sievers-Bürokratie. Er fiel seinem eigenen Parteigenossen Felsen dadurch in den Rücken, indem er sich auf die Statuten, die Sievers und seine Trabanten zur Rechtslosmachung der Mitgliedschaft ausgearbeitet haben, berief und erklärte, daß man über den Antrag nicht abstimmen lassen werde. Er brachte es sogar fertig, die Vertrauenskundgebung der Mitgliedschaft für Genossen Felsen, die sich in ihrer Zustimmung zum Antrage der revolutionären Opposition äußerte, als politische Bankrottierung und ultralinke Phrasologie zu bezeichnen.

Das gleiche verräterische Spiel betrieben diese SAP.-Führer beim Antrag der revolutionären Opposition, in dem die Mobilisierung der werktätigen Massen gegen die „Eiserne Hindenburg-Front“, für die rote Einheitsfront, für den roten Arbeiterkandidaten Genossen Ernst Thälmann gefordert wurde. Schirdeman erklärte, daß der DFV. sich auf keinen Kandidaten festlegen werde, sondern die Wahl seinen Mitgliedern freigebe. Das heißt, daß die Sievers und seine Agenten für den Kandidaten der Sozialdemokratie, für Hindenburg, eintreten werden.

Die proletarischen Freidenker werden diesen Handlungern der Bourgeoisie, den Konföderationssozialisten ordentlich heimsuchen. Sie werden für den Kandidaten der Armen, für den revolutionären Atheisten Genossen Ernst Thälmann eintreten. Die Mitglieder müssen sich als rote Wahlhelfer im Kampfe Klasse gegen Klasse betätigen.

Die Wahl des Vorstandes wurde vertagt, weil, wie eingangs erwähnt, Hunderte von Mitgliedern durch ihre Unkehr an der Wahl nicht hätten teilnehmen können. Die Fortsetzung der Generalversammlung soll im „Messehof“ erfolgen. Wir werden über den Verlauf der Verammlung noch ausführlich berichten.

## Massendemonstration in Langenbielau

Langenbielau, 17. Februar. Die Langenbielauer Arbeiterklasse begrüßte gestern Abend durch eine mächtige Kundgebung und Demonstration die zu sieben Monaten Gefängnis verurteilte und gestern aus der Haft entlassene Genossin Brauer. Lange vor Eintreffen des Zuges war der Bohnhof schwarz, von Menschen. Mit hilfe der Rot-Front-Musik wurde die Genossin von der revolutionären Arbeiterklasse begrüßt. Ein Genosse richtete an die Anwesenden einen revolutionären Appell. Anschließend bildete sich eine mächtige Demonstration. Die Polizei erschien zu spät. Sie konnte keine Verhaftungen vornehmen. Im Lokal Pluter fand noch eine überfüllte Frauenversammlung zur Begrüßung der Genossin Brauer statt.

ist schon seit Jahren im Vorstand der SAP. Trotz dessen stärkten die „Einheitsfrontler“ nicht die internationale Solidaritätsfront, sondern ziehen auch auf diesem Gebiet eine neue Splittersonnensystem auf: Die „Sozialistische Arbeiterbewegung“. In der „SAP.“ vom 10. Februar wird für den neuen Boden einig Propaganda gemacht.

Die SAP.-Arbeiter erwidern daraus, daß man die Einheitsfronten ihrer Fehler nicht ernst nehmen darf. In der Praxis zeigt sich, daß die Bols-Agenten mit allen Mitteln und auf allen Weisen bestrebt sind, die Zersplitterung der Arbeiterklasse zu vergrößern und die sich anbahnende rote Einheitsfront zu sabotieren.

Gibt ihnen die proletarische Antwort durch Massenbeitritt zur KPD. und Roten Hilfe!

### SPD. stimmt im Landtag für „Rote-Fahne“-Verbot

Berlin, 17. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Die kommunistische Landtagsfraktion hat gestern im Preussischen Landtag den Antrag gestellt, das vierzehntägige Verbot der „Roten Fahne“ sofort wieder aufzuheben, da die von der „Roten Fahne“ geübte Kritik an den Notverordnungsmaßnahmen der Regierung in keiner Weise ein Verbot rechtfertigt. Die Wirkung des Antrages für die Aufhebung des „Roten-Fahne“-Verbotes scheiterte an dem Widerspruch der SPD

### SAP.-„Einheitsfront“ in der Praxis

Die SAP.-Führer beteuern immer wieder ihren Willen zur Einheitsfront. Wir haben schon oft nachgewiesen, daß diese Beteuerungen zu ihrer praktischen Verwirklichung im schreienden Gegensatz stehen. Hier ein neues Beispiel: Nach der Abspaltung von der SPD. wurden die „Einigen“ auch aus der sozialdemokratischen Arbeiterwohlfahrt ausgeschlossen. Nun gibt es, wie auch den Sapisten bekannt ist, zwei überparteiliche proletarische Solidaritätsorganisationen, die KPD. und MLD. Diese Organisationen können diese Leute auch nicht mit der Bezeichnung „getarnte Agenturen der KPD.“ abtun, denn in ihnen sind parteilose, sozialdemokratische, kommunistische und SAP.-Arbeiter, sogar bürgerlich-radikale Intellektuelle zusammengefaßt. Ledebour, als prominenter SAP.-Führer,

# Ausfuhrüberschuß halbiert!

## Katastrophaler Rückgang der Fertigwarenausfuhr — Vor neuen Lohnabbauangriffen

Die letzten veröffentlichten Zahlen über den deutschen Außenhandel im Januar 1932 zeigen einen geradezu katastrophalen Rückgang des deutschen Außenhandels. Der Ausfuhrüberschuß beträgt nicht einmal mehr die Hälfte gegenüber dem Dezember 1931. Um den künftigen Rückgang des deutschen Außenhandels in den letzten Monaten zu zeigen, lassen wir nachstehend die wichtigsten Zahlen folgen:

	Gesamt- infuhr	Ausfuhr	Ausfuhr- überschuß	Fertigwarenausfuhr
Oktober 1931	483	879	396	691
November 1931	482	749	267	589
Dezember 1931	481	738	247	589
Januar 1932	440	542	102	417

Die Zahlen zeigen, daß der Rückgang des deutschen Außenhandels im Januar geradezu katastrophale Formen angenommen hat. Der Ausfuhrüberschuß beträgt nur noch etwa den vierten Teil vom Monat Oktober, die Fertigwarenausfuhr, der wichtigste Bestandteil des deutschen Außenhandels, ist um 172 Millionen Mark zurückgegangen.

Die Zahlen zeigen die weitere Vertiefung der Wirtschaftskrise und die damit wachsenden Ausfuhrschwierigkeiten. Alle imperialistischen Staaten suchen sich durch gewaltige Zollmauern „zu schließen“. Jedem handelsamtlichen Bericht über die neuen Außenhandelszahlen wird auch mehr oder weniger offen zu-

gestanden, daß der Ausfuhrückgang auf die hohen Zollmauern zurückzuführen ist.

Die neuen Außenhandelsstaaten geben zugleich einen Schlüssel für den verschärften Angriff der deutschen Kapitalisten auf die deutsche Arbeiterklasse. Der Markt im Innern ist zusammengeklumpt. Durch den künftigen Abbau der Löhne und Unterstützungen ist die Kaufkraft der breiten werktätigen Massen unerhört gesunken. Die deutschen Kapitalisten suchen den Ausgleich für diesen verringerten Warenabfluß im Innern in einer erhöhten Warenausfuhr. Aber auch dieser Weg wird, wie die neuen Außenhandelszahlen drastisch zeigen, immer mehr versperrt. Kein Wunder, daß die deutschen Kapitalisten versuchen, durch erhöhte Ausbeutung, Lohnabbau und verschärfte Rationalisierung, ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt zu steigern und diesen Rückgang des Außenhandels auszuhalten.

Schon in den ersten Pressestimmen zu den neuen Außenhandelszahlen zeigt sich in der bürgerlichen Presse das Bestreben, den Rückgang des deutschen Außenhandels einen neuen Lohnabbauangriff zu begründen. Die notverordnete Senkung der Löhne genügt noch nicht, noch tiefer soll das Lebensniveau der deutschen Arbeiter sinken. Wir Kommunisten rufen darum allen Arbeitern zu, sich gegen jeden Preis Lohnabbau zur Wehr zu setzen und den Kampf für höhere Löhne in einer Einheitsfront unter Führung der KPD und KSD anzunehmen.

# Groener fordert Verbot der revolutionären Jugendorganisationen

## Groener erfüllt eine Forderung der SPD. — Hitlerjugend anerkannt — Jungarbeiter, jetzt erst recht hinein in den KJVD!

Das Schreiben des Generals Groener gegen die proletarische Jugend, das wir bereits kurz mitteilten, bedeutet nichts anderes als die Verbotsandrohung für alle proletarisch-revolutionären Jugendorganisationen in Deutschland. Es heißt in dieser Erklärung Groeners wörtlich:

„So erscheint es mir . . . dringend empfehlenswert, dem parteipolitischen Wesen und Treiben der wahlunmündigen Jugend . . . ein Ende zu machen.“

Daß diese Verbotsandrohung sich nur gegen die revolutionären proletarischen Jugendorganisationen richtet, daran besteht bei der Gesamteinstellung Groeners kein Zweifel. Zu allem Überfluß erklärt Groener in seinem Schreiben noch, welche Jugendorganisationen seiner Ansicht nach bestehen bleiben können. Es heißt hierzu:

„Das Ringen unleres Volkes um sein Recht und seine Freiheit wird auch die Lebensaufgabe der heutigen Jugend sein. Sie wird dieser nationalen Aufgabe nicht gewachsen sein, wenn sie nicht mit der Grundeinstellung (nationale Gesühle), die ich eben als notwendig bezeichnet habe, an das Werk herantritt.“

Groeners Erlaß bedeutet also eine offene Zustimmung zu den nationalsozialistischen Jugendorganisationen, der Brüningflut Hitlers wird durch diese Erklärung nochmals unterstrichen.

Der Erlaß Groeners ist eigentlich nur die Durchführung einer Forderung der SPD. Der Kommunistische Jugendverband war bereits vor einigen Wochen in der Lage, der Öffentlichkeit mitzuteilen, daß die Sozialdemokratie in ihrem Parteipresseblatt gegenüber der Brüningregierung den Wunsch auspricht, ein Verbot über die proletarischen Jugendorganisationen zu verhängen. Kein Wunder, daß die

## SPD. mit dem Erlaß Groeners einverstanden

ist. Das Zentralorgan der Sozialfaschisten, der „Vorwärts“, schreibt am Sonntag zu diesem Erlaß:

„Der Reichsminister berührt mit seinem Schreiben an die Parteiführer ein Problem, das jedem anständig denkenden Menschen, gleichviel in welchem Lager er steht, dauernd beschäftigt. Seine Ansichten sind begrüßenswert.“

Wir stellen also vor der ganzen Arbeiteröffentlichkeit fest, daß die SPD. den faschistischen Anschlag Groeners gegen die proletarisch-revolutionären Jugendorganisationen „begrüßenswert“ erklärt. Wenn der „Vorwärts“ in seinen weiteren Ausführungen etwas ängstlich tut, als ginge es jetzt womöglich auch der SAJ. an den Kragen, so möge er sich beruhigen. Der Schritt Groeners richtet sich nicht gegen die sozialfaschistischen Jugendorganisationen, diese seit den Stützen der Brüning-Groener-Regierung, SAJ. und Hitlerjugend sind beide „staatsverhaltend“.

Darum jetzt diese verschärften Angriffe gegen die revolutionäre Arbeiterjugend? Die sozialdemokratischen und faschistischen Jugendorganisationen werden durch den kapitalistischen Bankrott immer tiefer erschüttert. Die proletarisch-revolutionären Jugendorganisationen haben einen gewaltigen Reiz zum Verzeichnen. Im Kampf gegen den imperialistischen Krieg, im Kampf gegen den Faschismus, gegen die faschistische Arbeitsdienstpflicht sammeln sich hunderte Tausende Jungproleten in der roten Einheitsfront. Sie entscheiden sich gegen die Politik der Brüningregierung gegen die Hindenburgfront, für den roten Kandidaten der Arbeiterklasse, Ernst Thälmann, und somit für den sozialistischen Ausweg. Darum greift jetzt der General Groener den Vorschlag des SPD.-Vorstandes auf, um die Kampfkraft, den Kampfwillen des Jungproletariats zu erschüttern.

„Klasse gegen Klasse!“

Beamtengehälter auf 8000 Mark und der Höchstgrenze für Pensionen auf 6000 Mark.

3. Gemeinsam mit den Nazis stimmte die SPD. am 18. Oktober 1930 gegen die Aufhebung des Verbotes des Roten Frontkämpferbundes, den Severing verboten hat. Derselbe Severing hat bis heute noch nicht die Mörder-SA. der Nazis verboten! Otto Braun hat das Verbot des rheinisch-westfälischen Stahlhelms auf Wunsch Hindenburgs aufgehoben.

4. Am 5. Februar 1931 stimmte die SPD.-Fraktion im Preussischen Landtag gemeinschaftlich mit Nazis und Stahlhelmen gegen den kommunistischen Antrag auf Erhöhung des Ausschusses der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger.

5. Im März 1930 lehnte die SPD. gemeinsam mit den Stahlhelmen und Nazis die Annahme für die proletarischen politischen Meinungen ab. Die sozialdemokratische Braun-Regierung hat bereits am 14. September 1929 die Freimärder Weim, Schirrmann, Stein und Nischenkamp durch Regierungsbeschluss aus der Gastliste gelassen.

6. Am 20. März 1931 verbot der sozialdemokratische Polizeipräsident Grzesinski den Appell des roten Berlin im Lustgarten. Derselbe Sozialdemokrat Grzesinski genehmigte und schloß den Aufmarsch des Stahlhelms am 22. März 1931 im Lustgarten.

7. Am 1. August 1931 verweigerte die Preußenregierung den Kommunisten das Ullap-Gelände in Berlin zu einer Kundgebung gegen den Krieg, nachdem sie alle kommunistischen Demonstrationen und Kundgebungen polizeilich verboten hatte. Dieselbe sozialdemokratische Preußenregierung genehmigte eine Kundgebung des Stahlhelms am 2. August auf dem Ullap-Gelände!

8. Am 1. Juni 1931 führte der schwarzweißrote Stahlhelm seinen Aufmarsch in Breslau mit ausdrücklicher Genehmigung von Braun und Severing durch. Severings Polizei aber verbot die Gegendemonstrationen der Kommunisten und der SPD. Der Stahlhelm konnte mit seinen abgetakelten Generalen marschieren um zum neuen Krieg gehen, während in ganz Deutschland zur gleichen Zeit die proletarischen Demonstrationen verboten waren.

Die SWB.-Diktatur führt nur einen Scheinkampf gegen die SPD., die sich offen für Hindenburg erklärt. Sie spricht von Hindenburg als Kandidaten der Großbourgeoisie und des Reformismus! Diese Haltung entspricht ganz ihrer Rolle als Wall gegen den Kommunismus. Sie wollen die sozialdemokratischen und ihre Arbeiter damit nur verwirren. Die SWB. als Wels-Agentur muß diese verbrecherische Rolle spielen. Ihre „Offenen Briefe“ und anderes mehr, gerichtet auch an die SPD., sind nur betrügerische Einheitsfrontmanöver. Sie wollen damit die rote Einheitsfront, die Front des Kampfes

„Klasse gegen Klasse!“

„Klasse gegen Klasse!“

„Klasse gegen Klasse!“

„Klasse gegen Klasse!“

„Klasse gegen Klasse!“

## „Die Rote Armee und Rote Flotte“

Das Buch zum Preise von 10 Pfennig, im Carl-Dieter-Verlag erschienen. Sie ist gerade in diesen Tagen, wo ein neuer internationaler Krieg auch gegen die Sowjetunion droht, von der höchsten Wichtigkeit und für allen Arbeitern erhellend.

## Die Waffe unserer theoretischen Offensive

Die materialistische Dialektik. Jeder politisch Tätige muß die von der Parteiung über dieses Thema in der Februar-Nummer der „Internationalen“ lesen. 20 Seiten mehr als sonst — trotzdem alter Kreis. „Die Internationale“, die führende Zeitschrift für Praxis und Theorie des Marxismus kostet nur 20 Pfennig das Heft. In allen Buchhandlungen erhältlich.

# Karl Marx zur Präsidentenwahl

„Das Proletariat muß dafür sorgen, daß überall neben den bürgerlichen . . . Kandidaten Arbeiterkandidaten aufgestellt werden, deren Wahl mit allen möglichen Mitteln zu bestreiten ist. Selbst da, wo gar keine Aussicht zu ihrer Durchführung vorhanden ist, müssen die Arbeiter ihre eigenen Kandidaten aufstellen, um ihre Selbständigkeit zu wahren, ihre Kräfte zu zählen, ihre revolutionäre Stellung und Parteistandpunkte vor die Öffentlichkeit zu bringen. Sie dürfen sich hierbei nicht durch die Redensarten . . . bestechen lassen, wie z. B., dadurch spalte man . . . und gebe der Reaktion die Möglichkeit zum Siege. Bei allen diesen Fragen kommt es schließlich darauf hinaus, daß das Proletariat geprellt werden soll.“

(Marx in der Ansprache der Zentralbehörde an den Bund der Kommunisten vom März 1850.)

„Klasse gegen Klasse!“

## Laual-Kabinett gestürzt

Paris, 17. Februar. (Via Drahtber.) Bei der Debatte des Senats über den neuen Wahlgang, die zugleich mit einer Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung verbunden war, erlitt Ministerpräsident Laual eine Niederlage. Als er den Antrag stellte, die allgemeine Aussprache um eine Woche zu vertagen, und diesen Antrag mit der Vertrauensfrage verband, entzog der Senat ihm und seinem Kabinett mit 157 gegen 134 Stimmen das Vertrauen. Dadurch wurde Laual zur Erklärung seines Rücktritts gezwungen. Er begab sich sofort ins Exil, um das Rücktrittsgesuch für sich und seine Minister dem Präsidenten zu überreichen.

## 3 Mark Wochenlohn — aber 11 Millionen Reingewinn!

11 Millionen Reingewinn zeigt die Bilanz des Siemenskonzerns für das Jahr 1931. Elf Millionen für ein kleines Häuflein von Dividendenschluckern. Elf Millionen, herausgepreßt aus den Knochen von Arbeiterinnen und Arbeitern.

Die gleiche Bilanz gibt schamlos zu, daß im Jahre 1931 rund 11 000 Arbeiterinnen und Arbeiter aus dem Betrieb hinaus „rationalisiert“

wurden. Die Arbeit dieser Kollegen haben die im Betrieb verbliebenen mit erledigen müssen, erledigen bei Hungerlöhnen.

Denn derselbe Siemens, der 11 Millionen Reingewinn erzielt, zahlt die schlechtesten Frauenlöhne Berlins. Mit 3, 5 und 7 Mark gehen die Frauen nach Hause. Bettelpfennige für schwere Arbeit!

Dahin hat die Streikbruchpolitik der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer geführt!

Die Naziführer haben mit ihren Streikbruchparolen und ihren Terrorbefehlen dieses System unterstützt. Ihre SA-Banden sind bei Herrn von Siemens angesehene Leute.

Gegen diese gemeinsame Front der Unternehmer und ihrer Lakaien, der SPD- und Naziführer, steht die Rote Einheitsfront die Front des roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann.

Mit Thälmann kämpfen heißt — den Kampf aufnehmen gegen die Lohnabbauoffensive. Mit Thälmann sein, heißt, die rote Einheitsfront schließen im Betrieb — auf der Stempelstelle — für die Armen — gegen die Reichen!

# Betriebsarbeiter, wir rufen euch!

Jeder Betrieb eine rote Burg, jeder Ort eine rote Festung — Arbeiterkorrespondenten vor die Front

Genossen! **rote Betriebsräte!** **Arbeiter-Zeitungsleser!**

Es ist notwendig, an dieser Stelle einmal etwas über die Ausgestaltung unserer Zeitung zu sagen. Die „Arbeiter-Zeitung“ soll und muß sein das Sprachrohr aller Ausgebeuteten. Sie muß aufzeigen, wie die Unternehmerrückwärts, die Antreibermethoden im Betrieb, die Herräterpolitik aller Arbeiterkinder an der Arbeitstätte, in den Gewerkschaften und in der Kommune. Wollen wir das, und das ist noch die Pflicht eines jeden Kommunisten, so dürfen wir unter keinen Umständen unseren Redakteuren die Sorge um gutes Material allein überlassen. Der Genosse Redakteur kann auch schließlich bei den großen Verbreitungsgebieten nicht überall sein. Hier möchte ich ein treffendes Wort von unserem großen Führer Lenin zitieren: „Die Zeitung wird nur dann lebendig und lebensnotwendig sein, wenn auf fünf leitende und hässliche Mitarbeiter fünf- hundert und fünfstaufend Nichtliteraten kommen.“

Genossen, das heißt nicht und nicht weniger, als daß jeder Einzelne mithelfen muß. Hand aufs Herz! Haben wir das bisher getan? Nein! Da wo Profit geschunden wird, gibts Mißstände in Hülle und Fülle. Darüber wird wohl von Mund zu Mund diskutiert, jedoch denkt der Genosse in den meisten Fällen nicht daran, daß gerade unsere Zeitung solches Material braucht, weil sich ja auch der Kumpel aus der anderen Knochenmühle, der Erwerbslose an der Reichsdruckerei“ für die Ausbeutungsmethoden in deinem Betrieb interessiert.

Dadurch werden wir neue Anhänger, neue Sympathisierende, neue Zeitungsleser gewinnen. Deshalb Genossen, rote Betriebsräte, wo ihr Mißstände feststellt, berichtet sofort an die Redaktion, wartet keinen Tag, damit unsere Zeitung aktuell ist. Ebenso wichtig ist es, über die Auswirkungen des Lohnraubes, der Verschlechterung im Gehalte und über die Stimmung der Kumpels zu berichten. Laßt euch Lohnstreifen geben und schickt sie an die Redaktion, die solches Material sehr gut verwerten kann.

Auch der Genosse und Zeitungsleser, der nicht mehr im Betrieb steht, hat mitunter das beste Material von Vorkommnissen am Arbeitsplatz oder aus der Gemeinde, das aber unveröffentlicht bleibt, weil er nicht an seine Zeitung denkt. Endlich muß Schluss gemacht werden, mit der Selbargie. Jetzt heißt es Bleistifte spitzen und notieren: **wann? wo? wie? und warum?** Dabei immer daran denken, daß man nur die Wahrheit berichtet, um unserer Zeitung keinen Schaden zuzufügen.

In den Leitfäden des III. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale über die Parteipresse, heißt es über die Aufgabe derselben u. a.:

„Die kommunistische Zeitung muß sich vor allem um die Interessen der unterdrückten, kämpfenden Arbeiter kümmern. Sie soll unser bester Propagandist und Agitator, der leitende Propagandist der proletarischen Revolution sein...“

Beherrigen wir das, dann wird auch die „Arbeiter-Zeitung“ ihren Eingang in jede Hütte finden und deshalb der Appell:

Jeder Genosse, jeder Zeitungsleser ein eifriger Mitarbeiter an unserer „Arbeiter-Zeitung“!

## Welche Landarbeiter fahren nach Sowjet-Rußland?

Am 1. März 1932 fahren sechs schlesische Landarbeiter als Stabbrigadier zur Sowjetunion. Die Delegierten werden auf den Staatsgütern am sozialistischen Aufbau unter Entlohnung mitarbeiten. Die Delegation des CVLZ hat beschlossen, daß die Entsendung der Delegierten abhängig gemacht wird von der Arbeit, die die einzelnen in Vorhian kommende Genossen leisten. Jeder Delegierte muß u. mindestens:

- 16 Landarbeiterversammlungen durchföhren,
- 1 neue Betriebsgruppe schaffen,
- 20 Renaufnahmen machen und
- 10 Mark sammeln.

Nur solche Genossen kommen als Delegierte in Frage, die ihr Soll 100prozentig erfüllen. Bis jetzt hat im Bezirk Schlesien der Unterbezirk Liegnitz die Spitze, indem er 21 Renaufnahmen und verschiedene Versammlungen durchgeführt hat, an zweiter Stelle kommt das Arbeitsgebiet Glogau mit 10 Renaufnahmen.

Jeder Unterbezirk muß die Aktivität der Landortgruppen zur Verbundung für den CVLZ steigern, durch gesteigerte Aktivität die Entsendung des Delegierten sichern.

### Wer macht's nach?

Die Werbe- und Sammelkampagne für die Landarbeiter Delegierten nach der Sowjet-Union, ist in vollem Gange. Wo bleiben die Werbe- und Sammelergebnisse aus den einzelnen Unterbezirken und Ortsgruppen? Bis jetzt steht der Unterbezirk Liegnitz in bezug auf Werbung an der Spitze. Ihm folgt der Unterbezirk Neustadt (Ortsgruppe Glogau). In bezug auf Sammlung steht gleichfalls der Unterbezirk Liegnitz (Ortsgruppe Dürschwitz) an der Spitze. Dort war es einem einzigen Genossen möglich, in einem halben Tage 17.50 Mark zu sammeln. Es ist Pflicht eines jeden Unterbezirks, diese Werbe- und Sammelaktion so anzukurbeln, daß aus jedem Unterbezirk 1 Delegierter fahren kann. Die Sammellisten müssen bis zum 25. Februar auf das Postfach-Konto Paul Göbel, Nr. 14302 abgerechnet werden.

## Als rote Wahlhelfer bereit

**Nieder-Hermsdorf.** Die heute am 11. Februar in Nieder-Hermsdorf, „Flora-Wassn“, stattfindende öffentliche Volksversammlung begrüßt die Kandidatur Thälmann zur Präsidentschaftswahl, weil er der Kandidat der Arbeit ist. Wir wissen, daß das Elend nur durch Kampf beseitigt werden kann. Thälmann ist der Führer der einzigen Klassenkampfortorganisation der Arbeiterklasse, der SPD. Sie organisiert einzig und allein den Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse; deshalb geloben wir uns als rote Wahlhelfer für den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann bereitzustellen und alles daran zu setzen, die Bourgeoisie mit ihrem Kandidaten Hindenburg durch Ernst Thälmann zu schlagen.

### Richtigstellung

Am 9. Januar brachten wir in der „Grubenjunge“ u. a. eine Notiz, wonach in der Villa des Herrn Dr. Konrad, Bad Salzbrunn, Tagimultern von einhundert Zentner Kartoffeln für die CVLZ, Gelder Kartoffelkassat hergestellt. Bei dieser Gelegenheit wurde der Name Frau Oberbaurmeister Wjche genannt. Wir werden ersucht, richtigzustellen, daß Frau Wjche lediglich wegen einem Rezept bei Herrn Dr. Konrad zu tun hatte und an der betreffenden Arbeit nicht beteiligt war. Ebenso beteiligt sich auch Herr Wjche an politischen Zusammenkünften nicht und rückt demnach von der Wobpartei ab.

# SPD.-Arbeiter gegen „Eiserne Hindenburg-Front“

SPD.-Führer söhnen sich mit dem Faschismus aus — SPD.-Arbeiter kehren der „Eisernen Front“ den Rücken

**Zobten.** Die SPD. führte hier am Sonntag eine „Eiserne-Front-Rundgebung“ durch. Die hiesigen Arbeiter blieben dieser Rundgebung fern. Ganze achtzehn Arbeiter waren von Zobten erschienen und darunter nur zehn Mitglieder der Sozialdemokratie. Nach den Angaben der SPD.-Leitung soll die SPD. hundert Mitglieder haben. Die Tatsache, daß nur ein ganz geringer Bruchteil der SPD.-Mitgliedschaft dem Aufruf zur „Eisernen Front“ Folge leistete, zeigt, daß die sozialdemokratischen Arbeiter nicht gewillt sind, sich in die Hindenburgfront einreihen zu lassen.

Der Redner war Polenkki-Breslau. Er brachte offen die Sympathien der sozialdemokratischen Führer mit dem italienischen Faschismus zum Ausdruck, indem er Mussolini gegenüber Hitler als einen Mann bezeichnete, der „immer noch etwas Sozialismus“ hat.

Über die von dem Elend betroffenen Arbeiter höhnte er mit folgenden Worten: „Der deutsche Arbeiter braucht sich nicht zu behagen, ihm geht es gegenüber den Arbeitern anderer Länder noch auf (1)“. Bränning kann also weiter Notverordnungen erlassen! Selbstverständlich hörten die Anwesenden kein Wort über Notverordnung, Lohnraub, Unterstüpfungraub oder über den Kampf gegen den Faschismus. Durch diese „Eiserne-Front-Rundgebung“ hat die SPD. auch den Arbeitern von Zobten gezeigt, daß sie tatsächlich im Dienste des Faschismus steht. Etwas anderes kann man aus dem Munde Mussolinis nicht entnehmen.

Die Arbeiter von Zobten erklärten bereits am Tage vor der Versammlung: „Wenn keiner von der SPD. sprechen darf, gehen wir auch nicht hin.“ Die SPD.-Führer behielten sich damit, daß sie ihre „Getreuen“ aus dem gesamten Unterbezirk Schweidnitz heranziehen. An die sozialdemokratischen Arbeiter richteten wir den Appell, sich nicht damit zu begnügen, indem sie der „eisernen Hindenburg-Front“ den Rücken kehren. Erst wenn ihr euch einreicht in die rote Einheitsfront und für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann kämpft, gebt ihr der SPD.-Bürokratie die richtige Antwort.

schon Terror denkt. Bis jetzt wurde ja auch keiner der Führer, sondern immer nur Arbeiter überfallen und bedroht. Wir richten an die Reichsbanner-Arbeiter die Frage, ob sie noch länger in einer Organisation Mitglied bleiben wollen, die offen Propaganda für Hindenburg macht und deren Vorträger Kumpel sich jedes Jahr über die Durchführung eines Maskenballes den Kopf zerbricht. Dieser hat auch vor kurzem, trotz des faschistischen Terrors, stattgefunden. Dabei wird versucht, die Arbeiter zu korrumpieren. Der Heberhuf des Maskenballes wurde in vier umgelegt. Hier muß sich jeder ehrliche Reichsbannerarbeiter klar werden, daß er in den Reihen des Reichsbanners nichts mehr zu suchen hat. Heute kann es kein Kopfzerbrechen mehr darüber geben, in welcher Front ihr kämpfen müßt. Die Klassenfronten sind klar ausgerichtet: Klasse gegen Klasse. Hier Proletariat, dort die Bourgeoisie. Hier die Hungernden, dort die Satten. Reichsbannerarbeiter, entscheidet euch! Für den Kandidaten der Hungernden, Ernst Thälmann, oder für den Kandidaten der Satten, Hindenburg? Wir zweifeln nicht daran, daß auch ihr in der Armee der Hungernden steht!

## Um die Schuldigen an der Gummitüppel-Attade in Saarau

In der gesamten bürgerlichen Presse bis zur „Vergewacht“ gab es ein großes Gejammer über die Arbeiter von **Konradswaldau**, die sich erlaubten, den „Hochwählwürdigen Kirchenrat“, und samt Herrn Pastor Loder, als schuldig zu brandmarken, an der Knüppel-attade der Polizei, am Verteidigungstage unser beiden Genossen Adler und Plüschke. Es wird behauptet, es wäre „Hinterbrand“ die Anschuldigung aufzustellen, trotzdem Pastor Loder es schriftlich gab, das er sich vom Oberhaupt von Konradswaldau polizeilichen Schutz erbitten habe. Nun ihr Proleten und Dominium-Arbeiter, was sagt ihr? Dem Oberinspektor und Amtsvorsteher waren die Landjäger des ganzen Kreises zu wenig. Er erlaubte sich sogar, das Ueberfallkommando zu bestehlen, um den Proleten so recht zu zeigen, was er als Allgewaltiger alles vermag. Er vermag aber noch mehr! Er bringt es fertig, an Stelle Proleten, die vom Arzt krank und arbeitsunfähig geschrieben sind, andere einzusetzen, mit dem Vermerk, daß Krankengeld und die Arbeitslosenversicherungsbeiträge nicht auf den Reierne-Arbeiter, sondern nur auf den arbeitsunfähigen Arbeiter zu zahlen. Diese lauer verdienten Groschen fließen in die Kasse der Gutverwaltung. So war zu verzeichnen, daß die in Frage kommenden Proleten, welche vor Weihnachten Stempelgeld geschickt wurden, heute noch keine Arbeitslosenunterstützung erhalten. Erst auf Beschwerde der in Frage kommenden Arbeitslosen, war man so großzügig, ihnen die abgezogenen Gelder wieder auszugeben. Durch diese gemeine Handlung von Seiten der Ringer des Dritten Reiches, sind die Proleten um ihre Arbeitslosenunterstützung betrogen worden.

Auf diesem Weg fließen die Gelder für das Ueberfallkommando zusammen. Daß der Oberinspektor es war, der das Ueberfallkommando von Waldenburg bestellte, werden wir beweisen, sobald die Beweise von uns gefordert werden. Auch der Herr Pastor ist nicht so „süßfüßig“ wie er sich stellte. Beim Bestellen der Verteidigung, da fassete er vom Konfessionslosen, aber Geld von solchen, die aus der Kirche ausgetreten, kann er gebrauchen. Er scheut sich nicht, dem „Gottelassen“ der das Friedhofstort zu stellen.

## Ein Reichsbannerkamerad überfallen

Und das Reichsbanner führt einen Maskenball durch **Wiesau.** Hier wurde der Reichsbannerkamerad Müller überfallen und andere Arbeiter bedroht. Trotz dieser Tatsache zeigt es sich, daß das Reichsbanner nicht an einen Kampf gegen den faschisti-

# Was muss jeder von Haus Bergmann Klasse 4 wissen?

Haus Bergmann Klasse ist ein **Meisterstück** der deutschen Zigaretten-Industrie. In eingehender Arbeit haben die Tabak-Sachverständigen unseres Hauses eine für **diesen** Preis noch **nie** dagewesene Zigarette hochwertiger Qualität geschaffen, die **alle** Raucherkreise zufriedenstellen wird.

5 Stück nur 20 $\frac{1}{2}$  bedeutet für uns: Preisabbau und **Qualitätsaufwertung!**

Verlangen Sie noch heute in Ihrem Zigarrengeschäft

Haus Bergmann Klasse 4 **DIE** Zigarette für Dich und für mich

In jeder Packung Haus Bergmann Klasse liegen: Bergmanns Bunte Bilder von Walter Trier und Seidenstickereien nach Entwürfen von Prof. Poetter



Haus Bergmann, Zigarettenfabrik A-G, Dresden.

Haus Bergmann, Zigarettenfabrik A-G, Dresden.

# Rund um den Erdball

Wie Hungernde Ihre Kinder vor der Tuberkulose schützen

## Hundefleisch als Arbeitslosennahrung

„Wenn wir schon mal Fleisch essen wollen, müssen wir Hunde schlachten“

Wien, 16. Februar. Eine Wiener Zeitung bringt einen erschütternden Bericht über das entsetzliche Hungerleben der Arbeitslosen. Aus den Betrieben herausgerationalisiert, durch die karge Unterstützung zum langsamen Verhungern verurteilt, leben die Opfer des kapitalistischen Systems in den grauenvollsten Verhältnissen. Um die würgende Not zu bannen, greift mancher zu Hundefleisch, in der Hoffnung, damit Krankheit und Siedtum abzuwenden zu können.

Nachstehend folgende erschütternde Feststellung des Reporters der genannten Zeitung:

Besuchen wir einmal die Wohnung eines Arbeitslosen des Ortes Ternitz. Wir kommen in die Küche. Feinliche Ordnung. Alles ist nett und rein. Die Kinder sitzen auf der Bodenstiege, sie wären in dem kleinen Raum, der Küche heißt, der Mutter im Wege.

Schon beim Eintritt in die Wohnung spürt man einen merkwürdigen Geruch. Es riecht nach gebratenem Fleisch.

Was geht hier vor? Wir werden es mit dünnen Worten jagen: Ja, Fleisch wird hier gebraten, aber Hundefleisch. Der Mann erklärt uns bereitwillig, was hier geschieht. Er sagt, und seine Worte sind bittere Wahrheit:

„Wenn wir Fleisch essen wollen, müssen wir Hunde abschlagen. Wenn wir unsere unterernährten Kinder vor der Tuberkulose schützen wollen, brauchen wir Fett. Kaufen können wir keines, also essen wir Hundeschmalz.“

## Geheimnis um eine Kindesleiche

Verbrechen oder Arbeitslosentragödie?

Magdeburg, 16. Februar. An der Elbe, unweit von Magdeburg, fanden Spaziergänger einen Sack, in dem sich die Leiche eines vier- bis fünfjährigen Knaben befand. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte die Leiche, die etwa 14 Tage im Wasser gelegen hat.

Wie die Pressestelle des Polizeipräsidiums auf Anfrage mitteilte, konnte der Name des Kindes noch nicht in Erfahrung gebracht werden. Es konnte auch noch nicht festgestellt werden, ob ein Verbrechen vorliegt, da äußere Verletzungen nicht festzustellen waren und es in letzter Zeit mehrfach vorgekommen ist, daß erwerbslose Eltern ihre verstorbenen Kinder auf „ähnliche Weise beseitigten“, da sie die Kosten für die Beerdigung nicht aufbringen konnten.

Wohlverstanden, diese Ungeheuerlichkeit meldet die Pressestelle eines deutschen Polizeipräsidiums! Mit dürren, sachlichen Worten wird hier die Vermutung ausgesprochen, daß erwerbslose Eltern, wie es bereits „mehrfach vorgekommen“ ist, ihre verstorbenen Kinder einfach irgendwo auslegen. Und warum auslegen? Weil sie nicht einmal für die Lebenden Mittel haben, geschweige für die Toten. Trotzdem erhebt Deutschland nach wie vor Anspruch darauf, ein Kulturland zu sein...

## Blutiger Ausgang eines Streites

Am Montagabend drang in Dortmund ein Bauarbeiter in getrunkenem Zustand in die Wohnung des Ehepaars Saatz ein. Nach einem erregten Wortwechsel kam es zu Tätlichkeiten, in denen Verlobte Frau Saatz am Kopf erheblich verletzt wurde. Saatz ergriff darauf einen Revolver und gab drei Schüsse auf den Bauarbeiter ab, der so schwer verletzt wurde, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

## Brand auf hoher See

Der schwedische Dampfer „Halleren“, ein 2700 Tonnen großer Dampfer, mit Fracht und Fahrgästen an Bord, sendete am Montag SOS-Rufe und die Mitteilung, daß an Bord ein Brand ausgebrochen sei. Ein englischer Dampfer, der sich in der Nähe befand, ist dem brennenden Schiff zu Hilfe geeilt.

## Donauwellen...

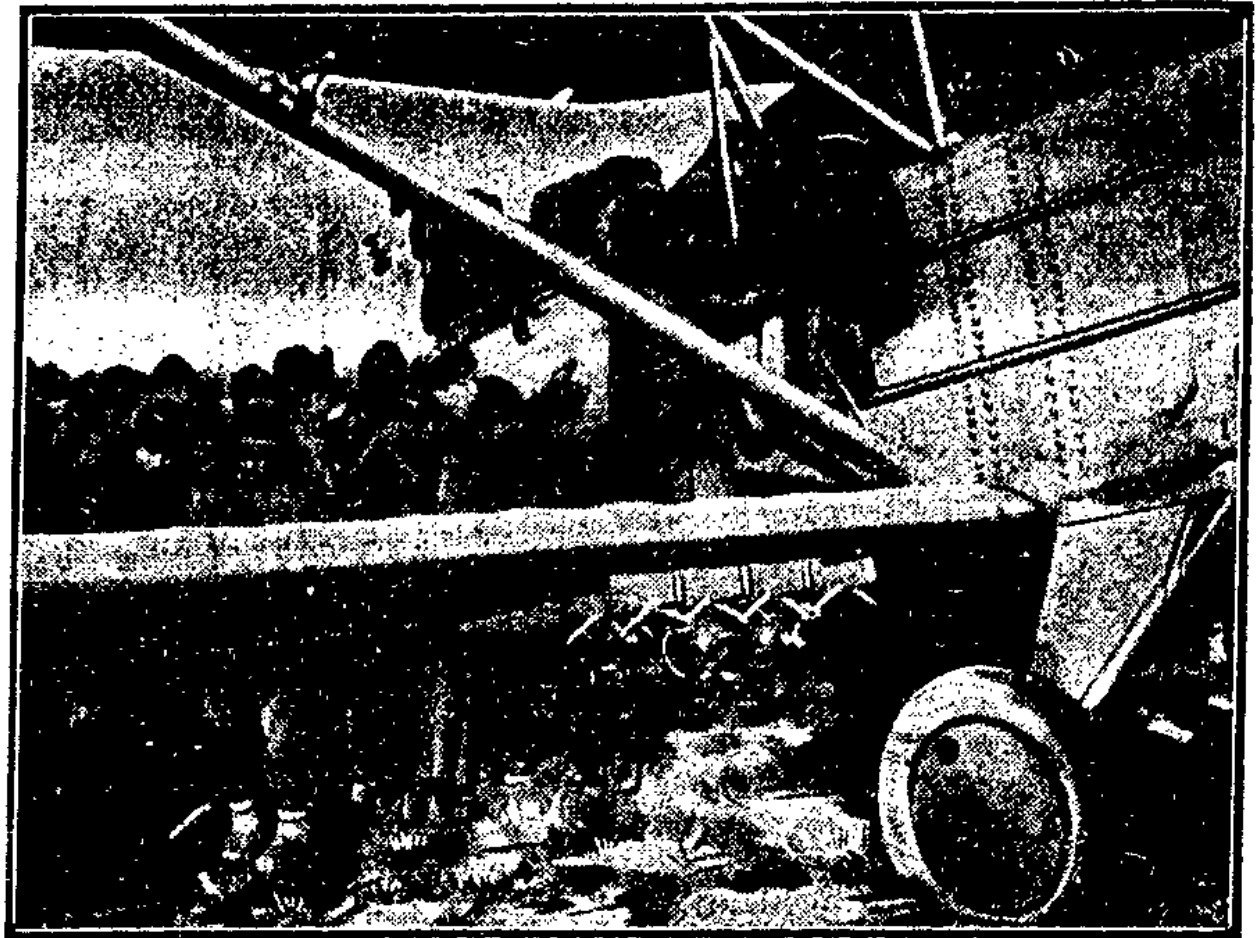


Eine Aufnahme der völlig vereisten Donau bei Giurgiu an der rumänisch-bulgarischen Grenze. Man könnte denken, daß es sich hier um eine Nordpollandchaft, nicht aber um die Donau handelt.

Er zeigt auf die Kinder: „Schauen Sie, sie können's schon nicht mehr erwarten, bis es gefischt und gekocht ist.“ Er bringt ein Häserl, es ist angefüllt mit gelblichem, etwas welktem Fett. „Hundeschmalz ist es“, erklärt er uns trüb lächelnd. Er fügt noch hinzu: „Meine Kinder essen es mit dem Löffel“. Dann meint er: „Gut ist es, daß sie es essen. Sie wären sonst längst alle brustkrank.“

## Hinter der chinesischen Front explodiert

Das im Bilde gezeigte japanische Bombenflugzeug wurde von den Chinesen zur Landung hinter der chinesischen Front gezwungen. Die Flugzeugbesatzung wurde getötet. Die Maschine wurde von der Bevölkerung beschlagnahmt. Zu diesem Zeitpunkt hat der Photograph die Aufnahme gemacht. Man sieht an der Maschine unten, etwa in der Mitte des Bildes, die Fliegerbomben. Diese Bomben waren von den Japanern vor dem Start mittels einer Zeitzündung auf einen bestimmten Explosionszeitpunkt eingestellt worden, zu dem dann der Abwurf erfolgen sollte. Kurze Zeit nach der Aufnahme explodierten die Bomben und töteten beinahe alle Zuschauer.



## Doppelselbstmord eines Ingenieurehepaares

# E. finderschiedal im Kapitalismus

Reichsbahn verzichtet auf Erfindung zur Verhütung von Eisenbahnunglücken

Berlin, 16. Februar. Im Hause Hohenstaufenstraße 37 in Berlin-Schöneberg wurden am Dienstagmittag der 65 Jahre alte Ingenieur Friedrich Trummel und seine 43 Jahre alte Frau in ihren Betten durch Gas vergiftet tot aufgefunden.

Trummel hat eine Erfindung zur Verhütung von Eisenbahnunglücken gemacht. Er versuchte, das Patent bei der Reichsbahn und anderen Behörden unterzubringen, machte sich große Hoffnungen von der finanziellen Auswertung seiner Erfindung und borgte sich namhafte Gelddbeträge.

Vor kurzer Zeit erhielt er aber überall abschlägigen Bescheid, die Gläubiger drängten, Miete konnte nicht mehr bezahlt werden, und in diesen Tagen sollten in seiner Wohnung Gas und elektrischer Strom gesperrt werden. So sah der Ingenieur keinen anderen Ausweg mehr, als mit seiner Frau gemeinsam in den Tod zu gehen.

Erfinderschiedal im zusammenbrechenden Kapitalismus! Was hätte dieser Techniker in einer sozialistischen Gesellschaft leisten können? Siehe das Beispiel Sowjetrußlands! Dort werden die Erfinder geradezu mit Ehren überhäuft. Hier, wie überhaupt in der kapitalistischen Welt, bleibt ihnen nur der einsichtige „Ausweg“ aus ihrer Not — der „freiwillige“ Tod!

## Gutsbesitzer als Brandstifter

Zusammenbruch einer infamen Kommunistenhege

In der letzten Zeit verbreiten die bürgerlichen Blätter, die von den Großagrarern finanziert werden, mehrfach Nachrichten, daß Brände auf den Dörfern von revolutionären Elementen, von Arbeitern, Erwerbslosen usw., verursacht worden seien. Wer in Wirklichkeit die Brandstifter sind, zeigten wieder mehrere Prozesse in Ostpreußen.

So wurde in Stallupönen der Gutsbesitzer Matthes E. aus Peterstischen wegen Anstiftung zur Brandstiftung und zum Versicherungsbetrug zu 4½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Gutsbesitzer hatte sein eigenes Gebäude in Brand stecken lassen, um die Versicherungssumme in die Hand zu bekommen. Zugleich hatte er verbreitet, daß sein Haus

## AIZ im Wahlkampf

Die „AIZ.“ beginnt mit ihrer soeben erscheinenden neuen Nummer den Wahlkampf. Ihr Titelblatt zeigt den Kandidaten der Schaffenden in Stadt und Land — Ernst Thälmann, den Führer der KPD.

Diese erste Wahlkampfnummer der „AIZ.“ muß weiteste Verbreitung finden. Jeder rote Wahlhelfer sollte sie jedem Arbeiter und jeder Arbeiterin empfehlen.

Auf dem Ofen steht ein großer Hofen, darinnen kocht es kullig. Der Mann nimmt den Dedel ab. Kochdunst steigt empor. Mit einer Gabel zeigt er uns ein Stück gekochten Hundefleisches. Daß es kein Einzelfall ist, wenn eine Familie hier Hundefleisch isst, beweist uns der Mann sofort mit schlachten Worten. „Ja, was glaubts denn“, sagt er, „ich muß immer, wenn ich einen Hund absteche, zusperrn, sonst kommen viele, die noch ärmer sind als wir. Jeder will ein Stück Fleisch!“

Ternitz ist nicht der einzige Ort, in dem die Arbeiter Hundefleisch essen. In allen kapitalistischen Ländern gibt es diese, in Not und Elend gestohlenen Opfer des kapitalistischen Systems, die Hunde und Katzen schlachten, um einmal Fleisch zu essen. Und das profitgierige Unternehmertum vergrößert das Millionenheer dieser Menschen von Tag zu Tag. Aber nicht lange mehr! Die Armee des Hungers marschiert! Und diese Armee wird siegen! Wuh siegen im Zeichen des Kommunismus oder untergehen in der kapitalistischen Barbarei.

von Kommunisten angezündet worden sei. Jetzt hatte sich erwiesen, daß er selbst der Täter war.

Auch in Ramin (Kreis Ortelburg) wurden drei Besitzer verhaftet, die einem Manne je 100 Mark für die Inbrandsetzung ihrer Gebäude gegeben hatten.

## Dreifacher Mord eines Mädchenhändlers

Um eine 100 000-Frank-Spielschuld

Paris, 16. Februar. Eine wilde Schikerei rief am Montagabend in dem „Café de Madrib“ auf dem Boulevard Montmartre, dem Zentrum des Fremdenverkehrs in Paris, eine Panik hervor. Vier Argentinier waren beim Karten spielen in Streit gekommen. Wütend zog der eine einen Revolver aus der Tasche und schoß seine drei Partner glatt über den Haufen. Alle drei wurden auf der Stelle getötet.

Der Mörder, der in der allgemeinen Aufregung flüchten wollte, wurde noch in der Tür des Lokals verhaftet. Nach den ersten Feststellungen der Polizei betrieb der Mörder, ein gewisser Luis Fernandez, einen schwunghaften Mädchenhandel. In seinem Hotel fand man zwei junge Mädchen, die Luis Fernandez als „Schneiderinnen“ nach Buenos Aires engagiert hatte.

Bei der polizeilichen Vernehmung erklärte der Verhaftete, daß er mit seinen drei Opfern um eine Spielschuld von 100 000 Franken in Streit geraten sei. Der Handel mit weißem Sklavenfleisch scheint sich also trotz aller „Zemühungen“ des Völkerbundes immer noch zu rentieren.

## Beim Schlittschuhlaufen ertrunken

In Erp (Provinz Brabant) gab beim Schlittschuhlaufen im Hafen die Eisdicke nach. 14 Personen wurden auf einer Scholle abgetrieben, die plötzlich auseinanderbrach. Alle Personen fielen ins Wasser. Zwei ertranken, die anderen konnten gerettet werden.

## Auto vom Zug zermalmt

Auf der Straße zwischen Opeleu und Beuthen fuhr ein Kraftwagen, in dem sich zwei Personen befanden, gegen die Schranken des Bahnüberganges. Der Wagen blieb auf den Gleisen stehen. Er wurde von einem herannahenden Personenzug erfasst und buchstäblich zermalmt. Einer der Insassen wurde getötet, der zweite schwer verletzt.

## In der Luft zusammengestoßen

Wie aus London gebracht wird, sind bei dem Flugplatz Leuchars in Schottland zwei Militärflugzeuge in der Luft zusammengestoßen. Zwei Mann wurden getötet und einer schwer verletzt.







**GAS**  
die Wärmequelle  
Rat und Auskunft kostenlos.  
Ausstellungsraum: Lessingplatz Nr. 3  
Städtische Rohrnetzbetriebe

**Gaskoks**  
der gute Brennstoff  
für Zentralheizungen und Füllöfen  
Zu beziehen durch die



**Städt. Gaswerke**  
Tel. 384 61  
oder durch die Kohlenhändler

**HAUS BERGMANN**  
6 Stück 20.3  
DIE Deutsche Zigarette  
in vollender orientalischer Mischung

Möbel, Pianos, Grammophone und Platten  
kauft man gut und billig bei  
**Martha Schmidt, Nikolaistr. 54 55**  
Teilzahlung gestattet

**Billige Möbel**  
**S. Brandt & Co., Gartenstr. 65**

Jeder Arbeiter kauft gut und preiswert in der  
**Bäckerei Robert Herrmann, Kelzerberg 13**

**Spezial-Fischhaus Aliens Grütz**  
Nikolaistraße 39

**Eisenwaren - Werkzeuge**  
Haus- u. Küchengeräte  
Angelgeräte  
**Martin Zimmer**  
Neue Taschenstraße Nr. 32

**Felix Jacob, Gellhornstr. 39**  
empfiehlt  
Fleisch- und Wurstwaren  
zu niedrigsten Preisen  
Fürstenstraße 2, Ecke Brigittental  
Leuthenstraße 49, Matthiasstraße 125

**Zentrum**

**Stadt. Elektrizitäts-Werke Breslau**  
durch  
Kaufmann  
44520

Man kauft Möbel preiswert u. gut im  
**Möbelhaus**  
Am Ohlan-Ufer 9

Für die Augen  
**Heidrich**  
Optikermeister - Stadttheater gegenüber

Fleischerei und Wurstfabrik  
Frühstückstube  
**J. Krause**  
Reuschstr. 12

**West**  
Bäckerei u. Konditorei  
**Rudolf Ipla, Bergstr. 30.**  
Konditorei  
Tel. 536 39

Leidenschaftlich kauft  
**Feinbackwaren bei D. Sperlich**  
Bergstraße 14

Lederauschnitte • Schuhbedarfsartikel  
kauft man am besten und billigsten beim  
Fachmann  
**J. Cieslinski, Leuthenstraße 12/14**

**Vogelfutter nur bei Ritter**  
Friedr.-Wilh.-Str. 53, Ecke Friedr.-Karl-Str.

**Fisch-Spezial-Geschäft**  
**Karl Schinzel**  
Frankfurter Str. 127

**Bäckerei und Konditorei**  
**Paul Moczko, Leuthenstraße Nr. 68**

**Drogen, Farben, Foto**  
**Franz Gröschel, Leuthenstr. 60**

**Ernst Winkler, Leuthenstr. 25**  
Beleuchtungs- und Radiohaus

**Paul Gebauer**  
Posener Straße 27  
Filiale Frankfurter Straße 31

**Kolonialwaren, Konserven**  
Spez. Kaffee (Eigene Rösterei)

**Nord**  
**Bäckerei und Konditorei**  
**Herbert Günther, Adolfsstr. 12**

**Geld auf Pfänder**  
jeder Art  
**Leihhaus Grundmann**  
Trennitzer Str. 21

**Besohl-Anstalt**  
**R. Walter**  
Adalbertstr. 10

**Central-Bekleidungshaus**  
Matthiasstr. 124

**Butter-Zentrale, Matthiasstraße 102**  
Müch- und Molkereiprodukte

**Bäckerei, Konditorei u. Café**  
**Karl Gelke**  
Matthiasstraße 108

**Holz- und Kohlenhandlung**  
**Karl Grotto, Schießwerderstr. 16**

**Richard Mücke, Enderstraße 9**  
Kolonialwaren

**Fleischerei und Wurstfabrik**  
**Paul Berndt, Weissenburger Straße 4**

**Fleisch- und Wurstwaren**  
**Herbert Heide**  
Gneisenaustraße 16

**Fleisch- und Wurstwaren**  
**Paul Webner, Matthiasstr. 104**  
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

**Pomanti / Sinalco**  
Elekta-Tafelwasser  
**Speck & Saring**

**Johann Kipky, Hirschstr. 3**  
empfiehlt den sehr geehrten Hausfrauen  
seine bestbekanntesten Fleisch- u. Wurstwaren  
zu niedrigsten Preisen

**Nordost**  
**Georg Helmann, Schwenckfeldstraße 32**  
Kolonialwaren u. Spirituosen

**Drogen, Farben**  
**Foto-Pohl, Lehndamm 33-35**

**Max Fichte, Schleiermacherstr. 1**  
Bäckerei und Konditorei

**Ludwig Stotto, Reuterstr. 33**  
Bäckerei und Konditorei

**Kolonialwaren / Weine / Spirituosen**  
**Gerhard Böhm**  
Wolfsstraße, Ecke Michaelisstraße

**Rothkopf's**  
**Zuckerwarenhaus**  
Scheitniger Straße 18

**Bäckerei und Konditorei**  
**Emil Menzel**  
Schwenckfeldstraße Nr. 31

**Dreslau-Markthallen**  
Trennitzer  
Robfleischerei  
**Paul Martin**  
Markthalle I u. II  
empfiehlt  
stets frische Fleisch-  
und Wurstwaren

**Rind- und Schweine schlächterei**  
**E. Netze**  
Pittermarkthalle  
Stand 28

**Gr.-Tschansch**  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
**Wih. Strauß, Tschanschstr. 60 a**

**Albert Gutsche, Reuschestr. 32/33**  
bekannt als leistungsfähig in Leder  
und Schuhbedarfsartikeln  
Zweigstellen:  
1. Gräbschener Straße 19/21, 2. Moltkestraße 14  
3. Bohrauer Straße 27, 4. Poststraße 7  
Einkaufsquelle sämtlicher Werkstätten

**METALLBETTEN**  
MATRATZEN • KINDERBETTEN  
**Beier & Olowinsky**  
HERRENSTR. 31 • SCHWEIDN. STR. 10-11

**Schuhe**  
so gut und billig nur bei  
**Nathan**  
Graupenstr. 2-4  
Mitglieder proletar. Organisationen erhalten 5% Rabatt

Jeder Arbeiter kauft am besten bei  
**A.M. Remak, Lederhandlung**  
Kupferschmiedestraße 37  
zwischen Oderstraße und Schmiedebrücke

**Richard Karsunky & Co.**  
Möbel  
Rosenthaler Straße 2 - Ecke Matthiasstraße

gibt Kraft und Gesundheit

ff. Fleisch- und Wurstwaren  
**Alfred Bruska, Aisenstr. 24**

**Paul Gojowczyk, Aisenstr. 4**  
Brot- und Feinbäckerei

**Sporibus Arndt, Fischergasse Nr. 9**  
Schneebüchse, Fodelechlitten  
Fahrräder und Motorräder

**H. Tschischlok, Hildebrandstr. 32**  
Bäckerei und Konditorei

**Tschischlok, Hildebrandstr. 32**  
Bäckerei und Konditorei

**Richard Polke, Sandersenstraße 16**

Kolonialwaren, Spirituosen  
**Eduard Adler**  
Hildebrandstr. Ecke Leuthenstr. 16-18

**Gebr. Nolda, Aisenstr. 29**  
Fahr- u. Motorräder, Radiogeräte  
Reparatur-Werkstatt

**Ulfen-Schwarz**  
Friedr.-Wilh.-Str. 19., gegr. 1899  
Uhren, Goldwaren und  
Reparatur-Werkstatt

**Paul Dibrich, Hildebrandstr. 27**  
ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Lebensmittelgeschäft Georg Barufke**  
Posener Straße 4

**Fahrräder, Motorräder**  
Reparatur-Werkstatt  
**Walter Kunze, Hildebrandstr. 17-19**

**Kolonialwaren**  
**R. & J. Lux**  
Anderssenstraße 2  
Leuthenstraße 52

Arbeiter, eure  
**Kohlen**  
kauft bei  
**Gerhard Beck**  
Promnitzstraße 31

**Marla Klau, Molkereiprodukte**  
Leuthenstr. 64, Nikolaiplatz 2

Kauft eure Eisenwaren bei  
**Gerhard Koch**  
Frankfurter Straße 163  
an der Kätzchenstraße

Wäsche  
Herren-Artikel  
**Georg Schöneich**  
Frankfurter Str. 115 - KA-HA-Rabattmarken

Bäckerei, Feinbäckerei / **Wilhelm Schäfer**  
Lange Gasse 70

Hausrat! Kauft Feinbackwaren bei  
Bäckermeister **Georg Gnaschik**  
Promnitzstraße 37

**Oskar Laqua**  
Kolonialwaren  
Anderssenstraße 31

**Fachmännische Besohlanstalt**  
**E. Mitzke, Anderssenstraße 7**

Motorräder • Fahrräder • Nähmaschinen  
Grammophon  
**Karl Borst jr.**  
Steinauer Straße 12a

Führen, Möbeltransporte, Umzüge  
**K. Moese, Bergstraße 4**

**Richard Dreucker, Westendstr. 46**  
Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren  
ff. Aufschnitt

**Alfred Teuber, Friedrich-Wilhelm-Str. 35**  
Seit über 30 Jahren  
die beste und billigste Bezugsquelle für  
Haus- u. Küchengeräte, Glas, Porzellan und Steingut

Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven  
Weine Zigarren, Zigaretten, Tabakwaren  
**Franz Rzehulka**  
Aisenstraße 48, Ecke Leuthenstraße.

**Leinenhaus Gotthard Völkel**  
Friedrich-Wilhelm-Str. 51 u. Albrechtstr. 56  
(2. Haus vom Ring)  
Gute Berufskleidung und Wäsche jeder Art

**Schmelz ist und bleibt billig!**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 25

**Fisch Aberle**  
Matthias Str. 159  
Fleisch- und Wurstwaren  
**Richard Friede, Ölsnerstr. 17**

**Fleischerei und Wurstfabrik**  
**Ernst Bunke, Ottostr. 24.**

**ff. Fleisch- und Wurstwaren**  
**Wih. Strauß, Tschanschstr. 60 a**

**P. Pohl** Schokoladen / Kakao / Zuckerwarenfabrik  
Filialen in allen Stadtteilen